Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Vierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 271. **Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 13. Juni** **1906.**

Die deutsche Presse.

Die Worte, mit denen Bürgermeister Burchardt in Hamburg die Delegierten der deutschen Journalisten- und Schriftstellervereine begrüßte, werden in der deutschen Presse ihren lebhaften Widerhall finden. Nicht überall begegnet der deutsche Journalismus einer so sympathischen Beurteilung. Nicht oft hat man ein so offenbares Verständnis für die schönen und idealen Aufgaben der Männer der Feder gezeigt. Vielfach sah man und sieht man noch heute in der Kritik öffentlicher Zustände, die nun einmal bei der Ausübung des journalistischen Berufs unvermeidlich ist, nichts als den Ausfluß individueller Nörgel- und Tadelsucht, ohne sich den hohen Grad von aufopferndem Idealismus zu vergegenwärtigen, der überall und generell bei der Kritik die Feder lenkt. Wenn bei der Erfüllung der journalistischen Aufgabe die Kritik an Schärfe zunimmt oder zuweilen stark aggressiv gefärbt wird, so liegt das daran, daß die vielfache und geradezu allgemeine Passivität und Ablehnung, welche den Anregungen der Presse gegenüber an den Tag gelegt wird, einem stark pessimistischen Empfinden in der deutschen Zeitungswelt Nahrung verliehen hat. Gerade die Vorgänge in Hamburg selbst, dessen Bürgermeister so schöne Worte über die Versöhnungspolitik und die idealen Aufgaben der Presse zu finden wußte, lehren, wie wenig den auf Ausgleich der Gegensätze gerichteten Artikeln der Presse Beachtung geschenkt wird, und wie sehr der Pessimismus gegenüber den materiellen und politischen Unter- und Oberströmungen im deutschen Gesellschaftsleben gerechtfertigt ist. War es doch Hamburg selbst, welches, den Mahnungen der öffentlichen Meinung entgegen, erst vor wenigen Monaten eine illiberale Wahlentrechtungspolitik in die Wege leitete, und hat es doch dadurch die Aufgaben, die nun Hamburgs Bürgermeister als ideale Forderung von der deutschen Presse verlangt, durch einen Akt der Gesetzgebung tatsächlich illusorisch gemacht. Man sieht an diesem einen Beispiel, daß man zwar von der Presse eine Versöhnungs- und Ausgleichspolitik verlangt, als ob sich durch Zeitungsartikel die soziale Frage lösen lasse, daß aber bei den Akten der Gesetzgebung diejenigen Körperschaften selbst, die etwas Tatsächliches zu erreichen vermögen, eine Politik durchführen, die den Gegensatz von dem bewirkt, was ihnen als idealer Zustand, für dessen Erreichung die Presse sich einzusetzen hätte, erscheint.

Daß die heutige deutsche gesellschaftliche Entwicklung den Grad der Spannung erreicht hat, in dem sie sich leider befindet, liegt nicht an der deutschen Presse. Bei den Männern der Feder hat niemals einen Augenblick die Sorge um die Erreichung besserer kulturwürdiger Zustände aufgehört. Die Presse hat allezeit auf der Wacht gestanden, wo es sich um materielle und wo es sich um geistige und gesellschaftliche Interessen der deutschen Nation handelte. Aber die öffentliche Meinung ist in Deutschland leider, trotz aller Versicherungen des Gegenteils, nicht die Macht, die sie sein sollte. Ohne auf den Einspruch der öffentlichen Meinung zu achten, wurde jene Reichspolitik eingeschlagen und durchgeführt, welche beim Zolltarif beginnend und mit der Finanzreform abschließend eine starke Mehrbelastung der sozial am tiefsten stehenden Klassen bedeutet. Wie oft hat nicht die Presse dagegen ihre warnende Stimme erhoben, indem sie dartat, daß die sozialen Gegensätze durch eine Verteuerung notwendiger Lebensmittel der unteren Bevölkerungsschichten eine erhebliche Verstärkung erfahren würden. Aber wie wenig haben alle Warnungen gefruchtet. Diejenigen Faktoren, deren tatsächliche gesetzgeberische Aufgabe es ist, den sozialen Ausgleich nach Möglichkeit zu bewirken, haben, wie so oft schon, versagt, indem sie die materiellen Interessen einzelner Gesellschaftskreise für das wichtigere Motiv hielten als jenes, welches der öffentlichen Meinung ihre Stellungnahme diktierte. Nicht nur auf dem Gebiete der Reichszoll- und Finanzpolitik, sondern besonders auch auf demjenigen der preußischen Wahlreform und Schulpolitik haben die Faktoren der Gesetzgebung im Gegensatz und unter tatsächlicher Mißachtung der allgemein in der deutschen Presse zum Ausdruck gebrachten Anschauungen gehandelt. Sie setzten eine Politik der Kulturrückständigkeit in Szene, die den schärfsten Protest der öffentlichen Meinung hervorrief, ohne es für erforderlich zu halten, den schweren Besorgnissen der deutschen Presse für die zukünftige Kulturentwickelung auch nur einigermaßen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Welche Frage man auch immer aus dem bunten Getriebe des modernen Lebens herausgreifen will, überall fand man die deutsche Presse auf dem Posten, stets ward sie ihrer großen Aufgabe gerecht, aber die Maßnahmen der Gesetzgebungskörper erfolgten unbekümmert um ihr Urteil und über alle Zeitungsartikel und papiernen Proteste hinweg, so daß diese Körperschaften allein und ausschließlich die Verantwortung trifft, wenn die kulturelle, soziale und materielle Entwickelung zu unerfreulichen Erscheinungen führt. Nichts anderes vermag die Presse zu tun, als das soziale Gewissen zu wecken, die materiellen Bedenken darzulegen, die nationalen Gesichtspunkte in den Vordergrund des öffentlichen Lebens zu rücken, auf den Weg der Kulturentwicklung Deuschlands im Rahmen der allgemeinen Kultur der zivilisierten Nationen hinzuweisen und für Recht und Gerechtigkeit, für Fortschritt und Freiheit einzutreten. Sie kann nur mahnen und raten, kritisieren und protestieren, aber sie kann nicht handeln. Handeln müssen diejenigen, deren gesetz- und verfassungsmäßiger Beruf es ist: die Bürgermeister und Senate, die Herrenhäuser und Parlamente, die Beamten und öffentlichen Funktionäre. Das aber ist die heutige Lage, daß trotz aller Mahnungen, Ratschläge, Kritiken und Proteste der Presse seitens der gesetzgebenden und sonstigen maßgebenden Instanzen, die doch allein die für die tatsächliche Entwicklung verantwortlichen Faktoren sind, nicht das geschieht, was der Zeit, nach der Auffassung der Presse, nottut, sondern zu allermeist das Gegenteil. Erst dann kann und wird es besser werden in Deutschland, wenn sich die öffentlichen Organe in innere Harmonie zu setzen wissen zu dem Idealismus, der die deutsche Presse beherrscht, wenn sie nicht nur mit Worten, sondern auch durch die Tat den Auffassungen Ausdruck verleihen, welche sie von der Aufgabe des deutschen Pressewesens besitzen. Trotz aller starken Enttäuschungen und Hindernisse aber wird die deutsche Presse, so wenig sie auch heute vermag, sich nicht beirren lassen, stets mit Nachdruck und Selbstaufopferung für das, was sie für recht und segensreich erkannt hat, einzutreten, in der Hoffnung, daß nicht alle Samenkörner auf den felsigen Boden fallen, sondern daß einstmals trotz aller trüben Perspektiven in die Zukunft die Zeit der Reife und der Ernte heranbrechen wird.

F. W.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der Kaiser wird am Freitag abend in Hannover eintreffen und im Residenzschlosse übernachten. Sonnabend früh 7 Uhr wird er das Königs-Ulanen-Regiment besichtigen und um 11 Uhr vormittags nach Hamburg weiterfahren.

Städtetag und Wertzuwachssteuer.

Auf dem 23. Braunschweigischen Städtetag, der am 8. und 9. Juni in Stadtoldendorf tagte, sprach sich die Mehrzahl der Städte, Braunschweig an der Spitze, für die Einführung der Wertzuwachssteuer aus. Es wurde besonders auf das Beispiel von Wellensee, das als erster Vorort von Berlin die Wertzuwachssteuer eingeführt hat, hingewiesen und zum Schluß mit großer Mehrheit die folgende Resolution des Vorsitzenden, Stadtrats zu Braunschweig, Herrn von Frankenberg, angenommen: „Der Städtetag empfiehlt den Schwesterstädten, je nach den örtlichen Verhältnissen der Einführung der Wertzuwachssteuer näher zu treten."

Politisches.

— Die 8. Vertreter-Versammlung des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend findet in den Tagen des 8. und 9. September in Hannover statt. Auf der Tagesordnung stehen die Referate über das allgemeine Wahlrecht und seine Verwirklichung in den Einzelstaaten (Referenten: Kaufmann Karl Hübsch-Nürnberg und Generalsekretär Paul Zimmermann-Köln) und Wohnungsreform (Referent Dr. Brunhuber-Köln).

— Die „Westdeutsche Allgemeine Zeitung", das Organ der Dortmunder nationalliberalen Partei, ist vom Verlag der „Dortmunder Zeitung" angekauft worden. Das Blatt geht am 1. Juli ein. — Das Volksblatt „Dziennik Polski", das im Dortmunder Bezirk erschien, hat vor einigen Tagen sein Erscheinen eingestellt, weil das Unternehmen in Konkurs geraten ist.

Hochschulwesen.

— Im Anschlusse an die Hauptversammlung des Deutschen Neuphilologenverbandes hielt der Weimarer Kartellverband neuphilologischer Vereine deutscher Hochschulen vom 1. bis 6. seinen Kartelltag ab. Der Münchener Verein lud aus diesem Anlasse die „alten Herren" des Weimarer Kartellvereins zu einem Festkommers am Dienstag abend ein; über 200 Personen füllten den Saal; die Vertreter der Kartellvereine waren in Wichs. Nach der Begrüßungs- und Festrede, die Mitglieder des Münchener A. N. V. hielten, und einer humorvollen Damenrede von Prof. Stengel-Greifswald übernahmen nacheinander die Ehrenmitglieder des W. K. V. Professoren Breymann-München, Stengel, Sachs-Brandenburg und Varnhagen-Erlangen die Leitung des Kommerses.

— Die Deutsche Burschenschaft tagte, wie schon kurz gemeldet, vom 3. bis 6. Juni in Eisenach. Es waren dort die Vertreter von 61 Burschenschaften und viele alte Herren versammelt. In bezug auf das dem Burschenschaftsdenkmal in Eisenach zu errichtende Burschenhaus teilte der Denkmalsverein mit, daß der Bau eines solchen Hauses notwendig sei, daß aber die Ausführung noch nicht in Angriff genommen werden könnte. Die einzelnen örtlichen Burschenschaften berichteten über den Kampf gegen die konfessionellen Verbindungen, wonach der Burschentag einstimmig folgende Entschließung annahm: „Der Burschentag spricht die Erwartung aus, daß die Burschenschaften auch fernerhin den Kampf gegen die konfessionellen Verbindungen entsprechend den örtlichen Verhältnissen fortführen und in der Beschaffung einer festen Organisation der Studentenschaft im Sinne des Verbandes deutscher Hochschulen auch in Zukunft mitwirken. Auf dem nächsten ordentlichen Burschentage haben die örtlichen Burschenschaften wieder über

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Berliner Plauderei.

Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe! Die Ruderregatta in Grünau, das Frühlingsereignis der Berliner, sollte in diesem Jahre ein besonders weihevolles Gepräge erhalten. Denn es galt, mit ihr auch das fünfundzwanzigjährige Bestehen des bedeutenden „Berliner Regattavereins" zu feiern. Das Kaiserpaar hatte sein Erscheinen zugesagt und sämtliche Ruderherzen waren in freudiger Erregung. Aber da kam dieser fatale Dauerregen, der die ganze Veranstaltung im wahren Sinne des Wortes ins Wasser fallen ließ und die Besuchermassen hinwegschwemmte. Die Tausende festesfroher Berliner, die sonst an den waldbekränzten Ufern der wendischen Spree fröhlich und erwartungsvoll lagerten, blieben hübsch zu Hause, und auch das Herrscherpaar resignierte. Damit fehlte dem Regattabild der reizvolle Rahmen. Das Nennen selbst brachte den Berlinern eine beträchtliche Anzahl von Siegen; der „Hallesche Ruderklub", der für den „Gast-Vierer" am Sonntag anfänglich so gute Chancen hatte und sich wacker hielt, ließ leider gegen das Ende hin nach.

Die Fahrt nach Grünau führt über die südöstliche Peripherie Berlins, allwo ein neues Wahrzeichen der modernen Weltstadt sich erhebt. Wie eifern den smarten, großzügigen Yankees nach, haben ihre Warenhauspaläste adoptiert, und nun ist auch in der Warschauerstraße der erste Berliner „Wolkenkratzer" erstanden. Ein Industriepalast von riesigen Dimensionen; die imposante, dreihundert Meter lange Front schließt in einem hausartig errichteten, kolossalen Turmbau ab, der mit seiner Höhe von 30 Metern und seinen sieben Stockwerken wie ein Gigant unter den übrigen Gebäuden erscheint. Dieser Kolossalbau bildet ein Geschäftsviertel für sich mit seinen Fabriken, Bureaus, Warenhandlungen und Exporthäusern. Kapitalien, die in Millionen gehen, ruhen und roulieren darin, die Phantasie und die Kraft eines Zola würde aus dem inhaltreichen Wolkenkratzer einen wuchtigen Roman destillieren. Etwa ein Werk, wie „l'Argent" oder „Fécondité".

An die „Fruchtbarkeit" gemahnt die „Landwirtschaftliche Ausstellung", zu deren Vorbesichtigung die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft geladen. Dicht am Wannseebahnhof Friedenau, aber auf Schöneberger Gebiet, befindet sich das mächtige Gelände mit seinem großen Hallenbau, der für Ausstellungszwecke fortan bestehen bleiben soll. Die landwirtschaftliche Veranstaltung zerfällt in drei Hauptgruppen; die erste umfaßt die lebenden Tiere, die zweite landwirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel und die dritte Maschinen und Geräte.

Eine Idee von der Größe der „Landwirtschaftlichen Ausstellung" gibt der Katalog, der aus zwei dicken Bänden besteht. Recht interessant, nicht nur für den Landwirt, sondern auch für das große Publikum, ist die Konserven-Abteilung. Um die Haltbarkeit der Dauerware zu beweisen, sind dieselben Nahrungsmittel, Konserven in Büchsen und Gläsern, die bereits die Reise nach Australien zurückgelegt haben und von dort wiedergekommen sind, ohne die Qualität zu verlieren, ausgestellt worden. In geschmackvoll dekorierten Kosthallen wird Traubenwein aus den deutschen Weingebieten kredenzt; ein Labsal für den trinkfesten Mann. Der Temperenzler hingegen kann sich von feschen Mädels für wenig Geld die Milch vorsetzen lassen, die er in den sauberen Ställen kurz zuvor hat melken sehen. Den Mittelpunkt der Ausstellung bildet eine Tribüne mit dreitausend Sitzplätzen; hier wird vom Präsidenten der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft", dem Kronprinzen, die Ausstellung am Donnerstag feierlich eröffnet werden. Vor dieser Tribüne dehnt sich ein weites Feld, auf dem in Deutschland gezogene Pferde im Welt- und Hochsprung miteinander konkurrieren sollen; ein Preisfahren wird sich anschließen. Man sieht, ein recht reichhaltiges Programm, das uns die „agrarische Woche" bringt. —

Inzwischen gehen wir in Berlin einem großen Ereignis entgegen, das dazu angetan erscheint, die Herzen der Frauenwelt höher schlagen zu machen. Wir erwarten noch in diesem Monat Zuwachs; — nicht meine ich den lange annoncierten in einem hohen Fürstenhause, sondern den von viertausend männlichen Personen, womit dann eine volle Million männlicher Einwohner in der Reichshauptstadt seßhaft sein wird. Während das schwächere Geschlecht bereits vor vier Jahren die Million überschritten hatte, hinkte das „stärkere" immer noch beträchtlich nach. Nun wird im Juni die Million auch für die männliche Bevölkerung voll werden, und es geht das Gerücht, daß für das millionste maskulinische Individuum unser poetischer Bürgermeister Reicke ein schwungvolles Begrüßungsgedicht und etliche weißgekleidete Ehrenjungfrauen in Bereitschaft hält. Vielleicht werden dem Glücklichen auch noch die städtischen Steuern für ein Jahr erlassen. Oder man bedenkt ihn gar mit einem Ehrenamt, so er gänzlich unbescholten ist, denn wenn ihm bereits gerichtliche Strafen auferlegt worden, so können böse Kollegen seine Absetzung durchsetzen.

Ein Fall, der dieses Faktum illustriert, erregt augenblicklich in kommunalen Kreisen gewaltiges Aufsehen. Ein unbesoldeter Gemeindebeamter mit Namen Meyhöfer hatte sich geweigert, mit einem Barbier L. in einer Kommission zusammen zu arbeiten, weil sotaner Haarkünstler früher empfindliche Gerichtsstrafen erlitten. Man könne ihm nicht zumuten, so erklärte er, einen derartigen Mann zum Kollegen zu haben. Er beschwerte sich und führte Klage beim Bezirksausschuß. Dieser wies ihn glattweg ab. Nun gelangte die Sache in die obere Instanz, und das Oberverwaltungsgericht verkannte zwar nicht, daß der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung wohl auf gesetzlicher Grundlage beruhe, beschloß aber trotzdem, daß er in materieller Beziehung aufzuheben und dem Wunsche des Klägers zu entsprechen sei. Man dürfe von ihm nicht verlangen, mit einem Manne von den Qualitäten jenes Barbiers zusammenzusitzen, dessen Akten man eingesehen. Ein seltsamer Rechtsspruch, der mit den humanen Maximen unserer Zeit schwer im Einklang zu bringen ist. Denn mit der Strafe, die jemand erduldet hat, ist seine Tat gebüßt. Wenn er sich später so gut geführt hat, daß seine Mitbürger ihn für würdig erachten, ein Ehrenamt zu bekleiden, so sollte nicht der Einspruch einer hyperempfindsamen Kollegenseele genügen, ihn von seinem Postament herunterzureißen und wieder in die Schar der Deklassierten zu werfen. Ueber einen reuigen Sünder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060613025/fragment/page=0001

ihre Tätigkeit zu berichten." Der Vorsitz ging mit Schluß der Tagung auf die Alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks über.

Schulwesen.

— Geh. Regierungsrat Dr. Nötel, der Direktor des Friedrich Wilhelms-Gymnasiums in Berlin, erlitt gestern mittag einen schweren Schlaganfall, der ihm die rechte Körperseite vollständig lähmte. Geheimrat Nötel, der in acht Tagen seinen 70. Geburtstag feiert und zum 1. Okt. d. J. seine Pensionierung beantragt hatte, war seit einiger Zeit etwas leidend.

Wahlbewegung.

— Die Stöckerschen Christlichsozialen rüsten sich, nachdem sie jetzt schon in den beiden westfälischen Wahlkreisen Hagen und Altena-Iserlohn als Schrittmacher des Klerikalismus dem politischen Zentrum wertvolle Dienste leisten, bei den nächsten allgemeinen Wahlen auch in sämtlichen anderen Wahlkreisen des Ruhrreviers, in Essen, Bochum-Gelsenkirchen, Dortmund-Hörde und Hamm-Soest, eigene Kandidaten aufzustellen, um so die Chancen des Zentrums, den einen oder anderen Wahlkreis in der Stichwahl zu ergattern, noch zu verbessern. Das Zentrum hat ihnen dafür bekanntlich die positive Unterstützung in zwei anderen Wahlkreisen, die die Christlichsozialen den Liberalen abzunehmen hoffen, zugesagt. Die Liberalen sollten unter diesen Umständen den beiden Wahlkreisen, die z. Z. durch die christlichsozialen Abgg. Stöcker und Burckard vertreten werden, eine ganz besondere Aufmerksamkeit schenken.

Finanz- und Steuerwesen.

— Der sozialdemokratische Landesparteitag von Meiningen nahm eine Resolution des Reichstagsabgeordneten Hofmann an, welche fordert, daß die Kleinstaaten an den Nettoüberschüssen der preußischen Eisenbahnen teilnehmen.

Hygiene und Medizinalwesen.

— Die zehnte Tagung des Deutschen Veterinärrates in Breslau faßte eine Resolution, daß Tierärzte künftig den Doktorgrad ihrer eigenen Wissenschaft an allen deutschen hohen Schulen erwerben können, wo sie die Approbation erlangen, und forderte die Anerkennung aller bisher erworbenen schweizerischen Titel als Doctor medicinae veterinariae. Für die tierärztliche Praxisaufnahme wurde die Einführung des praktischen Jahres wie bei den Aerzten gefordert.

Land- und Volkswirtschaft.

— Der Kaiser stiftete für die landwirtschaftliche Ausstellung eine Vase als Ehrenpreis für die beste Sammlung schwarzbunter Tieslandrinder, der Kronprinz stiftete eine silberne Vase als Ehrenpreis für Privatgestüte.

Polenfrage.

— Auf das Begrüßungstelegramm der polnischen Fraktion des preußischen Landtages an die polnische Vereinigung der russischen Duma ist ein herzliches Antwortschreiben der Dumafraktion bei dem Abg. Szaman eingegangen.

— Der Pole Barzynski kaufte für 360,000 M. das Rittergut Neuhof bei Crone a. B., welches, inmitten deutscher Ansiedlungsgüter belegen, zu den schönsten Besitzungen jener Gegend gehört; die Ansiedlungskommission hat auf das Gut stark reflektiert, doch kam ihr der Pole zuvor.

Militär- und Zivilbeamte.

— Die Kündigungen im kaiserl. Statistischen Amte sind zurückgenommen worden.

Heer und Flotte.

— Der Dampfer der Deutschen Ostafrika-Linie „Kanzler" mit den Ablösungsmannschaften für die deutschen Kreuzer „Bussard" und „Seeadler" an Bord traf gestern vormittag in Dover ein. Eine Anzahl Offiziere und Mannschaften begaben sich nach Folkestone, um am Grabe der im Jahre 1878 beim Untergang des „Großen Kurfürsten" ums Leben gekommenen deutschen Mannschaften einen Kranz niederzulegen. Das Schiff geht heute nach Ostafrika weiter.

Koloniales.

— Die Behauptung der „Germ.", daß Herr v. Puttkamer mit einer Pension von 12,000 M. verabschiedet sei, wird von der „T. R." als unrichtig hingestellt. v. Puttkamer hat sein Abschiedsgesuch zwar eingereicht, noch ist es aber nicht bewilligt worden. Auch die weitere Meldung, daß die Einleitung eines Disziplinarverfahrens durch den Gouverneur selbst verhindert worden sei, sei unrichtig. Herr v. Puttkamer habe es lediglich abgelehnt, ein solches Verfahren selbst gegen sich zu beantragen.

Versammlungen und Kongresse.

— Zu dem vom 16. bis 21. Juli d. J. in London stattfindenden 7. internationalen Architektenkongreß sind Einladungen an alle Architekten Deutschlands ergangen. Die Kongreßteilnehmer werden gemeinsam die beiden in ihrer Architektur höchst bedeutsamen Universitätsstädte Oxford und Cambridge, das Greenwich-Hospital, die Londoner Architekturschule sowie die historischen und die bedeutsamsten neueren Gebäude in London besuchen. Mit dem Kongresse ist auch eine englische Architektur-Ausstellung verbunden.

— Die Jahresversammlung der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen fand in Brandach unter zahlreicher Beteiligung statt. Nach einer Besichtigung der Marksburg begann um 2 Uhr die Festversammlung, in der Professor Ebhardt einen Vortrag über die Burg Canossa hielt. Geheimer Oberbaurat Hofmann sprach über die Wiederherstellungsarbeiten am Wormser Dom. An den Kaiser wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt, desgleichen an den Protektor der Vereinigung Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein. Abends fand eine Beleuchtung der Marksburg statt. Ausflüge nach der Hohkönigsburg im Elsaß, sowie nach Linz und Andernach werden unternommen.

Verband Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine.

III.

Hg. Hamburg, 12. Juni.

Als Korreferent nahm dann Alexander Giesen (Frankfurt a. M.) das Wort und stellte ebenfalls mehrere Leitsätze auf. Nach zum Teil sehr erregter Debatte wurde der Leitsatz des Rechtsanwalts Arnev-Breslau, betreffend die Zuständigkeit der Schwurgerichte bei Preßvergehen, angenommen, ebenso der Leitsatz, betreffend den fliegenden Gerichtsstand. Der Leitsatz bezüglich der Berichtigungspflicht wurde gleichfalls angenommen. Mit ihm wurde folgender Antrag des Herrn Giesen angenommen:

§ 11 des Preßgesetzes (Berichtigungs-Paragraph) enthält infolge seines unterschiedslosen Berichtigungszwangs ungerechtfertigte Belästigungen der Presse. Es ist namentlich zu fordern, daß die Aufnahme von Berichtigungen, deren Unwahrheit nachzuweisen ist, zurückgewiesen werden kann, so daß eine Verjährungsfrist für den Berichtigungszwang eingeführt wird. Zur Berücksichtigung dieser und anderer Wünsche wird folgende Fassung des § 11 empfohlen:

„Der verantwortliche Redakteur einer periodischen Druckschrift ist verpflichtet, eine Berichtigung der in letzterer mitgeteilten Tatsachen auf Verlangen einer unmittelbar beteiligten öffentlichen Behörde oder Privatperson resp. ihrer gesetzlichen Vertreter ohne Einschaltungen und Weglassungen aufzunehmen, sofern die Berichtigung von den Einsendern unterzeichnet ist, keinen strafbaren Inhalt hat und sich auf tatsächliche Angaben beschränkt, und sofern der Redakteur nicht in der Lage ist, die Wahrheit der in der Berichtigung bestrittenen Tatsachen zu erweisen. Auf Inserate hat die Berichtigungspflicht keine Anwendung.

Der Abdruck muß in der nach Empfang der Einsendung nächstfolgenden, für den Druck nicht bereits abgeschlossenen Nummer und zwar in demselben Teile der Druckschrift und mit derselben Schrift wie der Abdruck des zu berichtigenden Artikels geschehen. Wenn äußere Umstände und technische Hindernisse eine rechtzeitige Aufnahme unmöglich machen, ist diese sofort nach Beseitigung der Hinderungsgründe zu bewirken. Die Verpflichtung zur Aufnahme einer Berichtigung erlischt sechs Monate nach dem ersten Erscheinen des zu berichtigenden Artikels.

Die Aufnahme erfolgt kostenfrei, soweit nicht die Entgegnung den Raum der zu berichtigenden Mitteilung überschreitet; für die über dieses Maß hinausgehenden Zeilen sind die üblichen Einrückungsgebühren zu entrichten."

*

Gestern abend fand im Hamburger Rathause ein Empfang der Delegierten des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine durch den Senat statt. Bürgermeister Burchhardt hielt die Begrüßungsansprache, die mit einem Kaiserhoch schloß, worin die Anwesenden begeistert einstimmten. Dr. Wenzel dankte für den großartigen herzlichen Empfang und brachte ein Hoch auf die Stadt Hamburg aus.

3. Kongreß deutscher Handelsagentenvereine.

III.

[Nachdruck verboten.] Hg. München, 11. Juni.

In der

Diskussion

spricht sich Justizrat Wagner-Berlin, Syndikus des Vereins Berliner Warenagenten gegen die Forderung der Bevorrechtigung aus. Dieselbe sei vor allem ausschließlos. (Sehr richtig!) Es sei nicht richtig, daß sich der Agent dem Geschäftsherrn verdinge. Auch der Rechtsanwalt verdinge sich nicht für einen Prozeß, sondern er werde vom Klienten mit der Prozeßführung betraut. Der Gesetzgeber mache bewußt einen Unterschied zwischen dem, der sich verdinge und in Lohn stehe und dem, welcher mit einer Vertretung betraut werde. Vom Agenten belege das Gesetz in Anerkennung der höheren wirtschaftlichen und sozialen Stellung: „er werde mit der Vertretung des Geschäftsherrn betraut". Daß der Agent der wirtschaftlich Schwächere sei, treffe nicht in allen Fällen zu. (Widerspruch). Die Frage sei noch nicht so weit geklärt, um mit Sicherheit die Forderung aufstellen zu können. Man verliere unter Umständen nicht bloß den Erfolg, sondern auch das Ansehen. (Lebh. Beifall und Widerspruch.)

Kaufmann Herzberg-Berlin hält die Unterscheidung zwischen „verdingen" und „betrauen" für ein Wortspiel. Es kämen hier nur wirtschaftliche Fragen in Betracht. (Zustimmung.) Die Abschlußvollmachten seien weder nützlich noch notwendig. (Beifall.)

Kaufmann D. Bergmann-Berlin: Der Agent habe weder die Freiheit der Kreditgewährung noch der Preisbildung und sei dem Geschäftsherrn gegenüber in abhängiger Stellung. Mit der Selbständigkeit des Kaufmannes habe die Bevorrechtigung nichts zu tun. Das Gesetz zwinge den Agenten dem Geschäftsherrn Kredit zu gewähren, dann müsse ihm aber auch hierfür ein Schutz gewährt werden. (Lebhafter Beifall.) Im gleichen Sinne sprechen Wolff-Berlin und Wolff-Breslau. Dr. Teudler, Syndikus des Vereins Hamburger Warenagenten, hält die Forderung für berechtigt, wünscht aber um eine Einigkeit herbeizuführen, die Ausarbeitung einer Denkschrift durch eine besondere Kommission. (Beifall.)

An Stelle des Antrages Sternburg wurde folgender Beschluß gefaßt:

1. Der Kongreß deutscher Handelsagenten hält das Verlangen der bevorrechtigten Agentenprovisionen im Konkurse für ein gerechtes und absolut notwendiges. Um diese Forderung durch Gesetz zu erlangen, soll zunächst eine Kommission eingesetzt werden zwecks Ausarbeitung einer Denkschrift. Ausdann soll es dem Vorstande des Zentralverbandes überlassen werden, die weiteren geeigneten Schritte zu unternehmen. (Antrag Dr. Teudler).

2. Der dritte Kongreß deutscher Agenten ersucht den Vorstand des Zentralverbandes bei der anzubahnenden Revision des Handelsgesetzbuches sein Augenmerk insbesondere darauf zu richten, daß die Pflichten des Geschäftsherrn gegen den Agenten in einer den Agenten sicherstellenden Weise festgelegt werden.

Ferner wurde noch der Antrag von Rechtsanwalt Cahen-Köln angenommen (Vorlage von Büchern, Belegen rc.)

Zum weiteren Punkt:

Die Bedeutung der Konventionen für den Agentenstand

sprach Agent E. Herzberg-Berlin. Er führt Klage über eine mißliche Lage der Agenten gegenüber den Kartellen und Syndikaten und noch mehr den Preiskonventionen und stellt folgenden Antrag:

„Der 3. Kongreß deutscher Agenten richtet an alle Fabrikanten- und Grossisten-Verbände das Ersuchen, zu den Verhandlungen über den Abschluß von Konventionen die Beteiligten rechtzeitig heranzuziehen, damit das harmonische Verhältnis zwischen Lieferant und Abnehmer keine Störung erleidet. Die Teilnahme der Agenten in den Konventionsverhandlungen wird für beide vertragschließenden Parteien nur von Vorteil sein, denn der Agent kann die berechtigten Interessen jeder Partei und demnach auch die Zweckmäßigkeit der Konventionsbestimmungen am objektivsten beurteilen."

Nach längerer Debatte wurde die Resolution einstimmig angenommen.

In der Nachmittagssitzung beschäftigte sich der Kongreß mit einigen Fragen, welche ausschließlich Verbands- und Fachinteresse haben. Morgen Fortsetzung.

Ausland.

Die österreichisch-ungarischen Kontroversen.

Die Budapester Presse fordert die Entfernung des Wiener Bürgermeisters Dr. Lueger als des Urhebers und Anstifters der Ausschreitungen am Sonntag. In einigen Blättern wird dafür plaidiert, daß kein Ungar mehr zur Delegation nach Wien gehen solle, solange dies nicht geschehen sei.

Der Quästor des ungarischen Abgeordnetenhauses entsandte den „L. N. N." zufolge eine ungarische und eine kroatische Fahne nach Wien, welche während der Tagung der ungarischen Delegation auf dem ungarischen Ministerialgebäude in Wien gehißt werden sollen.

Der Handelsminister Franz Kossuth wurde bei seiner Rückkehr am Bahnhofe in Budapest von einer tausendköpfigen Menschenmenge mit stürmischen Eljenrufen empfangen. Diese Demonstration gilt als Gegendemonstration gegen die bekannten Wiener Vorgänge.

Les alliés oder Mes alliés?

Zu der Antwortdepesche des Königs von Italien auf das Wiener Zweikaiserstelegramm erfährt der Berliner Korrespondent der „W. Allg. Ztg." aus bestunterrichteter Quelle: „Die Antwortdepesche, welche ebenso wie die Kaiserdepesche französisch abgefaßt war, kam in Wien verstümmelt an, weshalb es möglich war, daß der Passus „les deux alliés" aus einem „mes deux alliés" entstellt sein konnte. Da es nun nicht angängig war, in Rom eine formelle Rückfrage, ob der in Wien eingetroffene Depeschentext authentisch sei, nachzusuchen, so mußte der Text der verstümmelten Depesche des Königs bestmöglichst rekonstruiert werden, weshalb auch lediglich die deutsche Uebersetzung, nicht aber zugleich, wie sonst üblich, auch der französische Urtext mit veröffentlicht wurde.

Giolittis Regierungserklärung.

In seiner Regierungserklärung erwähnte Giolitti, der neue Ministerpräsident Italiens, auch die auswärtige Politik und sagte: „Der Friede ist uns glücklicherweise durch die Bündnisse gesichert, denen wir entschlossen treu bleiben werden, sowie durch die herzliche Freundschaft, die uns mit allen Mächten verbündet, insbesondere mit denjenigen, mit denen unsere Beziehungen häufiger und traditioneller sind."

Sarriens Regierungsprogramm.

Der Hauptteil der Erklärung Sarriens in der französischen Deputiertenkammer hebt folgende Reformen hervor: Die erste Frage, die die Aufmerksamkeit des Parlaments in Anspruch nehme, sei die gebieterische Notwendigkeit, ohne zu neuen Auskunftsmitteln zu greifen, das Gleichgewicht des Budgets herzustellen. Die Regierung werde die Durchführung aller Ersparnisse, die möglich sind, fordern und Verehrsänderungen in der Verwaltung vorschlagen. Sie werde Steuerreformen zur Vorlage bringen, namentlich eine allgemeine Einkommensteuer, welche keinen inquisitorischen Zug tragen und weder das Eigentum noch die individuelle Freiheit antasten werde. Das Gesetz betreffend die Trennung von Kirche und Staat werde mit Festigkeit ohne den Hintergedanken von Vergeltungsmaßnahmen durchgeführt werden. Die Regierung werde die vollständige Verweltlichung der Schulen planmäßig durchführen und die völlige Abschaffung des Falloux'schen Gesetzes beantragen. Ferner werde die Regierung eine Reform der Kriegsgerichte und der Marinegerichte vorschlagen. Für die Berufsvereine werde das Recht, Eigentum zu besitzen und als handelsrechtliche Persönlichkeit aufzutreten, beantragt werden; die Regierung werde vorschlagen, die Vorteile des Gesetzes von 1884 auf weitere Kategorien von Staatsbürgern auszudehnen, sie werde aber den Staatsbeamten das Recht zum Ausstande versagen. Die Regierung halte es für nötig, auf Mittel zu sinnen, um die Wiederkehr von Konflikten zwischen Kapital und Arbeit wie in jüngster Zeit zu verhüten. Die Regierung sei auch der Ansicht, daß den Angestellten hinsichtlich der Arbeitsdauer der Schutz gewährt werden muß, den die Arbeiter genießen. Die Regierung werde vor dem Senat das Gesetz betreffend die Alterspensionen der Arbeiter verfechten. Es werde eine Vorlage betreffend die Reform des Gesetzes von 1810 über das Bergbauwesen eingebracht werden; bei künftigen Konzessionsverleihungen werde eine Gewinnbeteiligung der Arbeiter vorgeschrieben werden. Die Erklärung zählt sodann verschiedene Vorlagen, die zugunsten der Landwirtschaft eingebracht werden sollen, auf, und fügt hinzu, die Regierung werde es sich angelegen sein lassen, die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien zu beschleunigen, indem ihnen eine wachsame Verwaltung, gutes Finanzwesen, strenge und rasche Rechtspflege gesichert wird.

Jaurès (Soz.) warf der Regierung in seiner bereits erwähnten Rede vor, sie befolge gegenüber der Arbeiterklasse eine Politik der Unterdrückung. Sie habe den Ausstand im Departement Pas de Calais benutzt, um das Proletariat unter der militärischen Macht zu erdrücken. Redner sprach sich ferner tadelnd über die Haltung der Regierung gelegentlich des ersten Mai aus und fragte, welche Lösung die Regierung dem sozialen Problem zu geben gedenke. Redner gab zu, daß, wenn bezüglich des Besitzes der Produktionsmittel die Gesellschaft an die Stelle der Kapitalisten gesetzt werde, die Interessen der mittleren Klassen geschont werden müßten und diesen Klassen ein gewisses Aequivalent zu sichern sei. Jaurès spricht dann von der allgemeinen Enteignung des kapitalistischen Eigentums und erklärte, es sei ihm unmöglich zu sagen, ob diese Enteignung sich mit oder ohne Entschädigung vollziehen werde.

Der Ausgang der Kammerdebatte über die allgemeine Politik der französischen Regierung, welche drei Sitzungen beansprochen wird, ist ungewiß. Außer den Sozialisten nehmen auch die sozialistischen Radikalen unter Pelletan eine zweifelhafte Haltung gegenüber dem Ministerium an, dessen Lage dadurch gefährdet erscheint.

Eine unterbliebene Auktion.

Am letzten Sonnabend sollte in Paris in öffentlicher Auktion eine Sammlung von Zeitungsausschnitten versteigert werden, welche sämtliche Artikel aller Zeitungen der Welt enthält, die anläßlich der Thronbesteigung des jetzigen Königs von Serbien veröffentlicht wurden. Diese Sammlung wurde eigens im Auftrage König Peters angefertigt und sollte einige Tausend Frank

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060613025/fragment/page=0002

kosten, deren Zahlung aber im letzten Momente verweigert wurde. Infolge einer diplomatischen Intervention ist jedoch die Versteigerung unterblieben, da König Peter die nochmalige Veröffentlichung einiger bösen Artikel verhindern möchte.

Die russischen Wirren.

Der Zar und die Duma.

Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß der Zar keinen einzigen Beschluß der Duma sanktionieren wird. Die Großfürstenpartei, die zurzeit wieder allmächtig ist, betrachtet die Duma als eine revolutionäre Versammlung. Es erscheint, der „Magdeb. Ztg." zufolge, sogar zweifelhaft, ob die Duma nach ihrer Vertagung jemals wieder einberufen wird. Graf Witte, als der Urheber des Oktoberukas, ist beim Zaren völlig in Ungnade verfallen.

*

Fürst Golitzyn, Präsident der reaktionären „russischen Versammlung", ist der „Frankf. Ztg." zufolge zum Hauptverwalter der Institutionen der Kaiserin Maria, und der Sohn Plehwes zum Kanzleichef des Ministerkonseils ernannt worden. Beide Ernennungen sind von Bedeutung, weil sie darauf hinweisen, daß die Regierung ihren bisherigen Kurs beibehält. Im Gegensatz dazu wird gerüchtweise gemeldet, daß Trepow sich in den letzten Tagen zu derjenigen Hofpartei geschlagen habe, die gegen das Goremykinsche Kabinett und für die Duma eintritt.

Aus allen Provinzen treffen in Petersburg Nachrichten über eine tiefgehende Bewegung unter den Bauern ein. Mehrfach sind, der „Magdeb. Ztg." zufolge, von Bauerngemeinden Beschlüsse gefaßt worden, die Rekrutierung mit Gewalt zu verhindern, falls die Dumabeschlüsse über die Verteilung von Land nicht ausgeführt werden. Die Regierung zieht überall Streitkräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung zusammen.

Der Kongostaat.

Der Kongo-Ausschuß des englischen Unterhauses ist entschlossen, die Regierung zu ersuchen, gemeinsam mit Deutschland und Amerika den Kongostaat zur Erfüllung der Bestimmungen der Kongo-Akte betr. die Abschaffung der Monopole anzuhalten. Die englische Regierung ist der „Magdeb. Ztg." zufolge nicht geneigt, diesem Verlangen zu entsprechen, weil sie fürchtet, dadurch Belgien vor den Kopf zu stoßen.

Oesterreich-Ungarn.

Im Wiener Gemeinderat wurde Neumayer zum 1. Vizebürgermeister von Wien gewählt.

Frankreich.

Der französische Gesandte in Lissabon Roulier ist abberufen worden; er wurde zum Großoffizier der Ehrenlegion befördert und erhielt den Botschaftertitel. Zum Gesandten in Lissabon wurde der bisherige Gesandte in Tanger St. René Taillandier ernannt; zu seinem Nachfolger wurde der Vertreter der französischen Inhaber der marokkanischen Anleihe Regnault ernannt, der durch den Gesandten Gulot ersetzt wird.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Das Repräsentantenhaus lehnte den Antrag des Präsidenten Roosevelt, dem Präsidenten jährlich 5000 Pfund Sterling für Reisekosten zu gewähren, ab.

Provinzialnachrichten.

* Merseburg, 12. Juni. [Die Stadtverordneten] wählten als Vertreter auf den vom 22.—24. Juni in Stendal zusammentretenden Städtetag der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt den Stadtv. Grempler und als dessen Vertreter Stadtv. Thiele. Vom Magistrat wird Bürgermeister Rohde entsandt.

* Bahnhof Corbetha, 13. Juni. [Vor einem Eisenbahnzuge] scheuten am Montag mittag die Pferde eines dem Gutsbesitzer Sieler aus Spergau gehörigen Geschirres. In wilder Flucht jagten die Tiere die Dorfstraße entlang; dabei stürzte der Wagen um und eines der Tiere blieb mit dem Halse an einem spitzen Zaune hängen, von dem es nur mit Mühe losgemacht werden konnte. Der Besitzer, der im Wagen saß, stürzte heraus und soll einen Armbruch sowie einen Beinbruch erlitten haben.

* Belgern, 13. Juni. [Stromenge.] Beim Chef der Elbstromban-Verwaltung in Magdeburg wurde beantragt, die Elbstrecke bei Belgern von km 138,5 bis 142 als Stromenge amtlich bekannt zu geben. Die Zahl der Schiffsunfälle auf dieser Strecke ist jährlich eine ungewöhnlich große, und, da der Lauf der Elbe an dieser Strecke unzweifelhaft den Charakter der Stromenge trägt, so ist zu erwarten, daß dem Antrage entsprochen wird. Infolgedessen würde die Schiffahrt auf dieser Strecke besonderen Vorsichtsmaßregeln unterliegen, was voraussichtlich zur Vermeidung von Schiffsunfällen beträgt.

* Oldisleben, 13. Juni. [Unglücksfall.] Durch einen sitzen gebliebenen Schuß, der sich später entlud, wurden im hiesigen im Bau begriffenen Kalischacht zwei Arbeiter leichter, zwei lebensgefährlich verletzt. Letztere wurden nach dem „Bergmannstrost" in Halle gebracht.

* Gatersleben, 13. Juni. [Mord.] Wie schon gemeldet, ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch der frühere Knecht Gieseler hier ermordet worden. G. ist aber, wie nunmehr festzustehen scheint, nicht das Opfer einer Verwechselung geworden, sondern soll von dem ihn an jenem Abende nach Hause begleitenden Schneidermeister Sperling von hier in der Trunkenheit ermordet sein. Man fand bei einer Hausfuchung in der G.'schen Wohnung versteckt einen zerbrochenen Schirm, zu dem die bei der Leiche des G. gefundenen Stäbe paßten. Obwohl S. die Tat leugnet und behauptet, den Schirm in der Trunkenheit zerbrochen zu haben, versuchte er sich bei den täglichen Vernehmungen in Widersprüche, sodaß seine Verhaftung und Einlieferung in das Halberstädter Gefängnis erfolgte. Der Ermordete ist durch zwei Messerstiche getötet worden, von denen der eine die Lunge und der andere das Herz durchbohrt hat. Aufgeklärt ist damit die Mordtat aber keineswegs, da man nicht annehmen kann, daß ein Streit vorhergegangen ist. Der Ermordete war nämlich ein großer, auffallend kräftiger Mann, während Sperling nur schmal und schwächlich ist.

* Bernburg, 13. Juni. [Unglücksfall.] In den Freiholdschen Steinbrüchen bei Aderstedt geriet der langjährige Meister Wilhelm Müller zwischen eine Kipplore und eine Stütze der Brücke und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen erlag.

* Güsten, 13. Juni. [Vermächtnis.] Der kürzlich verstorbene Rentier Rich. Jena in Braunschweig, ein Güstener Kind, vermachte seiner Vaterstadt testamentarisch eine namhafte Summe.

* Jena, 13. Juni. [Oberrealschule.] Eine von der Comenius-Zweiggesellschaft veranstaltete Versammlung beschloß nach einem Vortrag des Oberrealschuldirektors Dr. Hintzmann-Elberfeld über „Einrichtung, Wert und Bedeutung der Oberrealschule", die Gemeindebehörden von Jena zu ersuchen, beim Staatsministerium in Weimar wegen Errichtung einer Oberrealschule in Jena als erster im Großherzogtum wie in Thüringen überhaupt vorstellig zu werden.

* Apolda, 13. Juni. [Der Oberbürgermeistertitel] wurde dem Ersten Bürgermeister Stegmann hier verliehen. Dies wird als einer der bedeutungsvollsten Gnadenbeweise aus Anlaß der 30. Wiederkehr des Geburtstages des Großherzogs angesehen, da nicht einem einzigen der leider zahlreichen Vorgänger Stegmanns diese Auszeichnung zuteil geworden ist.

* Gera, 12. Juni. [Todessprung.] Rentier Herold hier, dessen Sohn, der Chemiker Dr. Herold, vor 5 Jahren bei der großen Explosion in den Griesheimer Farbenwerken mit getötet wurde, war seit dieser Zeit etwas gemütskrank. In diesem Zustande sprang er dieser Tage aus dem 4. Stock seines Hauses in den Hof und starb alsbald.

* Markranstädt, 13. Juni. [Zusammenstoß.] Auf der Leipziger Chaussee unweit des Gasthofes Vier Linden stieß ein Motorradfahrer mit einer von Leipzig kommenden Radfahrerin zusammen. Beide stürzten von den Maschinen. Der Motorradfahrer verwundete sich erheblich an den Händen und im Gesicht und fuhr dann mittels Zuges nach Leipzig; das junge Mädchen aber brach das Schlüsselbein und mußte ohnmächtig im Siechkorbe nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden.

* Bad Elster, 13. Juni. [Infolgeter Ueberfall.] Am Freitag abend in der siebenten Stunde hielten zwei Damen aus Dresden, die zur Kur hier weilen, auf der Staatsstraße von Adorf am Zeidlerschen Steinbruche zwei Kutscher mit dem Bemerken an, „sie seien soeben überfallen worden". Sie ließen sich sodann von den Kutschern nach Bad Elster hereinfahren und gaben diesen gegenüber dabei falschen Namen und unrichtige Wohnung an. Den sofort angestellten Erörterungen der Königl. Gendarmerie ist es gelungen, die beiden Damen zu ermitteln, und dabei hat sich der Unfall als völlig erfunden herausgestellt. Um falschen Gerüchten entgegenzutreten, wird dieses seitens der Kgl. Amtshauptmannschaft zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Gegen die beiden Damen wird natürlich strafrechtlich eingeschritten. Der „Vogtl. Anz." bemerkt hierzu ganz richtig: Es ist ganz unerfindlich, welcher Beweggrund die beiden Frauen — Mutter und Tochter, von denen jede 120 M. staatliche Unterstützung zum Kurgebrauch erhalten hat — zu ihrem seltsamen Gebaren veranlaßt haben könnte. Dankenswert ist das Vorgehen der zuständigen Behörden. Durch ihre Erklärung wurde sowohl jeder Legendenbildung vorgebeugt, als auch die Bevölkerschaft beruhigt, die durch die Nachricht von dem erlogenen Ueberfall in begreifliche Erregung versetzt war.

S. Meißen, 12. Juni. [Der Pädagog im Reich der Lüfte.] Nachdem der Rektor der Meißener Fürstenschule Professor Dr. Poeschel kürzlich seine Befähigung als Luftschiffer in einer Prüfung dargelegt, unternahm er nun mit zwei Herren den ersten Aufstieg. Der von ihm geführte Ballon, nahm von Bitterfeld aus den Weg nach Spichern, das er in 15 Stunden erreichte.

(Weitere Provinzial-Nachrichten befinden sich in der 2. Beilag.)

Sport-Zeitung.

Automobilsport.

Das Herkomer-Rennen.

München, 12. Juni. Heute abend um 6 Uhr traf als letzter und 98. Wagen bei der Sicherheitsprüfung, nachdem schon die meisten Anwesenden sich entfernt hatten, Wagen Nr. 153 (A. Servais-Antwerpen) ein. Die ganze Fahrt, durch den Forkenrieder Park ist ohne Unfall verlaufen. Auch bei der heutigen Fahrt von Innsbruck aus soll, soweit bisher bekannt, kein besonderer Unfall vorgekommen sein. Heute abend findet im Künstlerhaus zu Ehren der an der Herkomer-Konkurrenz beteiligten Tourenfahrer ein vom Münchener Fremdenverkehrsverein veranstalteter Festabend statt.

München, 13. Juni. Zu dem Festmahle im Künstlerhause waren u. a. erschienen: Prinz Rupprecht von Bayern, Prinz Heinrich von Preußen mit dem ihm auf der Fahrt zugeteilt gewesenen Kontrolleur Generaladjutanten von Köntitz, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der preußische Gesandte von Tourtales, die Herren der preußischen Gesandtschaft, sowie Korvettenkapitän von Bülow und die Mitglieder des bayerischen Automobilklubs mit ihren Damen.

Radfahrsport.

Im Rennen „Rund um Wien" siegte der Berliner Otto Goetzke auf „Brennabor" vor Wutte-Wien und Tartsch-Berlin.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N. (Burgstr. 38), 12. Juni.

Aufgeboten: Fabrikarbeiter Alexander Hoffmann und Luise Fritzsche (Gr. Wallstr. 29 und Salzstr. 6). Lehrer Paul Kästner und Margarete Haring (Heinrichstr. 4 und Ludwig Wuchererstraße 38).

Eheschließungen: Oberbootsmannsmaat Franz Pfeiffer und Margarete Frönicke (Wilhelmshaven und Talstr. 26 b). Geschäftsreisender Hermann Geißel und Helene Kuhn (Düsseldorf und Gebenstr. 21). Konfektionär Hermann Horn und Gertrud Bauchwitz (Berlin und Bismarckstr. 29).

Geboren: Steinsetzer Paul Göhre S., Kurt (Rich. Wagnerstraße 18). Schlosser Wilhelm Meye S., Kurt (Böckstr. 6). Kaufmann Karl Altermann T., Gerda (Lafontaineistr. 26). Buchhalter Gustav Keil S., Friedrich (Ernst Moritz Arndtstr. 8). Dreher Wilhelm Ahlert T., Frida (Ackerstr. 1). Arbeiter Wilhelm Werner S., Kurt (Wittekindstr. 6).

Gestorben: Möbelpolierer Gustav Schmidt, 30 J. (Am Kirchtor 20a). Witwe Emilie Pabst geb. Kriehmig, 69 J. (Reilstraße 127). Witwe Klara Arndt geb. Heyne, 66 J. (Henriettenstraße 5).

Standesamt Halle S. (Steinweg 2), 11. Juni.

Aufgeboten: Schlosser Gustav Bledt und Emma Ernst (Berlinerstr. 31 und Leipzigerstr. 100). Former Rudolf Gräbner und Martha Kothe (Alleenstr. 6 und Spitze 15). Former Karl Lüttich und Emma Schatz (Saalberg 18 und Torstr. 42). Handarbeiter Wilhelm Rennert und Martha Feldmeier (Bäckerstr. 8).

Eheschließung: Theater- und Gewandhausorchester-Mitglied Günther Weigelt und Gertrud Sergel (Leipzig und Mittelstr. 15).

Geboren: Bäcker Franz Wolf T., Martha (Klinik). Fabrikarbeiter Ferdinand Rasich S., Hans (Gommergasse 3). Fabrikarbeiter Hermann Warkus S., Fritz (Thomaskirchstr. 35). Schlosser Eduard Bickel S., Ernst (Merseburgerstr. 106). Arbeiter Gustav Ettner T., Frieda (Schmiedestr. 23).

Gestorben: Schuhmachermeisters Paul Knauth T., Martha, 2 J. (Klinik). Modellischlers Albert Schröder T., Liesbeth, 1 J. (Weingärten 21). Bergarbeiter Heinrich Geißler (Bergmannstrost). Witwe Henriette Göhre geb. Stolze, 70 J. (Siechenhausstiftung).

Auswärtige Aufgebote.

Oberlehrer Dr. Otto Conrad und Lucie Lüdicke (Dessau und Köthen). Bauarb. Artur Dietrich und Martha Schimpf (Kiel). Maler Ernst Löschke u. Anna Jordanland (Halle u. Ziegelroda). Glasschleifer Ernst Reißmann u. Elise Dimde (Neuhaus a. Ra.). Siedemeister Franz Wottke u. Elsa Buschmann (Halle u. Rochlitz). Naturheilkundige Hermann Hoffmann u. Martha Haug (Aschersleben und Leipzig).

Wetter-Aussichten.

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

[Nachdruck verboten.]

14. Juni: Warm, bewölkt, strichweise Regen.
15. Juni: Teils heiter, teils bedeckt, regendrohend, schwül, warm, Gewitter.
16 Juni: Warm, wolkig mit Sonnenschein, Gewitter, windig.

Meteorologische Station zu Halle.

	12. Juni 9 Uhr abends	13. Juni 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	752,1	752,0
Thermometer Celsius	15,9	15,4
Rel. Feuchtigkeit	67 %	63 %
Wind	NB	NZ

Maximum der Temperatur am 12. Juni: 19,0° C.
Minimum in der Nacht vom 12. zum 13. Juni: 9,9° C.
Niederschläge am 13. Juni 7 Uhr morgens: 0,1 mm.
Florabad. Wasserwärme der Saale vom 13. Juni morgens: 15½° C.

Leitung: Otto Sonne.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: i. V.: Dr. Arthur Ploch; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Unentbehrlich hat sich Dr. Thompsons Seifenpulver, mit dem Schwan, in tausenden von Haushaltungen gemacht. Allein echt mit dem Namen Dr. Thompson und der Schutzmarke Schwan. — Ueberall zu haben. —

Nach der Saison
sind jetzt:
Damen- und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffe, Damenputz und Weisswaren
zu enorm billigen Preisen
zum Verkauf gestellt.
Preise u. Auswahl ohne Konkurrenz.
Geschäftshaus J. Lewin
Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060613025/fragment/page=0003

An **Asthma** **Bronchialkatarrh** **Lungenleiden** **Lungenbluten** **Magenleiden**

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Heilungsberichte zu prüfen. **Es ist dies nur ein verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl imstande ist, sich selbst ein Urteil zu bilden. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten**, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: **Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung zc. zc.**

Zur **Kur-Einleitung** sind **nötig** die **genaue Leidensbeschreibung**, die **Angabe der Beschäftigung** und ob **kalte Füße vorhanden** sind. Man adressiere:

Kur-Institut „Spiro spero", Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse Nr. 195 A.

Herz-Asthma.

Seit 10 Jahren litt ich an Herzkrankheit, Atemnot, begleitet von einem schrecklichen Husten und zähem, schleimigem Auswurf. Hände und Füße waren stets kalt, Schwindel, als wäre ich betrunken. Schlaf sehr wenig — oft die ganze Nacht gar keinen. Ich war immer müde, von einer fast schmerzhaften Müdigkeit überwältigt. Essen konnte ich sehr wenig, am liebsten gar nichts. Mir wurde stets übel. Drücken im Magen. Anfang August 1902 wandte ich mich an Sie; ich fing die Kur an. Da die Krankheit sehr veraltet war, ging die Besserung nur sehr langsam vor sich, doch besserte sich eines nach dem anderen. Der Appetit stellte sich ein; ich verlangte nach Essen. Der Husten ließ nach und der Auswurf wurde wässeriger. Hände und Füße wurden warm — ich wurde ruhiger. Schlaf stellte sich ein und ich fühlte mich des Morgens wohl und kräftig und so befinde ich mich jetzt sehr wohl. Ich habe guten gesunden Schlaf, sehr guten Appetit, gute Verdauung, Atmen ruhig, befreit von Husten und Auswurf. Durch die Kur bin ich nun wieder gesund geworden, ich kann mich des Lebens noch erfreuen, jetzt im 69. Lebensjahre, das ich Ihnen verdanke.

Dieses zur Empfehlung allen ähnlich Kranken.

Emil Kullmann, Leipzig.

Vorstehende Namensunterschrift des Herrn G. Th. E. Kullmann aus Leipzig, Reudnitzerstraße Nr. 9, wird hiermit beglaubigt.
Leipzig. Der Gerichtsschreiber beim Kgl. Amtsgericht.
Seyfarth, Aktuar.

Nasen-, Rachen- u. Bronchialkatarrh.

Seit ungefähr 6 Jahren litt ich an einem chronischen Nasen-, Rachen- und Bronchialkatarrh, welcher mir viele schwere Stunden und Kummer verursachte. Ich hatte beständig Kopfweh; im Rachen verspürte ich starkes Hitzegefühl, er war immer trocken und mit klebrigem Schleim bedeckt. Unterhalb der Luftröhre hatte ich einen bösartigen Druck. Das Atmen wurde mir manchmal sehr beschwerlich und war ich von Zeit zu Zeit ganz dämpfig. Meiner Arbeit konnte ich zwar nachgeben, aber mit großen Beschwerden. Bei der geringsten Anstrengung kam ich in großen Schweiß, verbunden mit Herzklopfen. Ich nahm auch verschiedene Aerzte in Anspruch, aber leider erfolglos. Die Aerzte sagten, das wäre ein chronischer Katarrh und würde er auch schlecht wieder weggeben.

Durch die Zeitung nun auf Sie aufmerksam gemacht, entschloß ich mich, die Kur durchzuführen. Ich betrieb die Kur einige Zeit lang und zu meinem Erstaunen ist es von Tag zu Tag immer besser geworden, welche Besserung schließlich in vollständige Heilung überging. — Ich fühle mich wieder vollständig gesund und kräftig. Ein Beweis dafür: Ich bin am letzten Sonntag 5 Stunden per Rad hin- und auch wieder zurückgefahren, welches gewiß eine schöne Tour ist und Ausdauer bedarf. — Ich kann also wohl mit Recht sagen, daß ich Gott und Ihnen durch Ihre wundervolle Kur meine lebensfrohen Tage zu verdanken habe.

Hochachtungsvoll
Andreas Schörner, Kühschwitz-Post Oberkotzau, Bayern.
Die Echtheit obiger Unterschrift beglaubigt:
Deeg, Bürgermeister.

Lungenleiden, Lungenbluten.

Im August des Jahres 1902 erhielt ich einen furchtbaren Husten mit Auswurf, welcher mit Blut vermischt war, und auch viele Schmerzen in der Brust stellten sich ein, wodurch ich mich in ärztliche Behandlung begeben und die Arbeit einstellen mußte. Die Aerzte benannten mein Leiden Lungenkatarrh. Da ich immer mehr abnahm, dachte ich, es würde sich Lungenschwindsucht einstellen, was mir auch die Aerzte zu verstehen gaben. Am 31. März 1903 stellte sich Lungenbluten ein, welches sich 6 Mal wiederholte. Die letzte Blutung raubte mir fast alle Hoffnung und fesselte mich ans Bett. Durch Zufall auf Sie aufmerksam gemacht, faßte ich den Entschluß, Ihnen meine Leiden zu schildern, und schon nach kurzem Kur-Gebrauch stellte sich Besserung ein, die sich durch strikteste Befolgung der gegebenen Verordnungen mit der Zeit in meine vollständige Gesundheit verwandelte. Schon seit Monaten kann ich wieder meiner Arbeit nachgehen, ohne etwas von der durchgemachten Krankheit zu spüren und sage ich Ihnen daher für meine Heilung besten Dank. Ich werde alle ähnlich Leidende auf dieses Institut aufmerksam machen.

Achtungsvoll **Guhl**, Stellmachermstr., Liebenthal, Krs. Ostprieanitz.
Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift bescheinigt
Glienicke. Der Amtsvorsteher. Weger.

Chronischer Magenkatarrh.

Ich litt 8 Jahre an heftigen Magen-, Brust- und Rückenschmerzen, dazu brennende Nierenschmerzen, Aufstoßen und Sodbrennen war ohne Aufhören, dazu Schwindel. Auch eine fast unlösliche Verschleimung war vorhanden und im Schweiß war ich immer wie gebadet. Hände und Füße für immer kalt. Sobald die Schmerzen anfingen, mußte ich mich zu Boden werfen und krümmte mich zusammen wie ein Wurm, bis sich Erbrechen einstellte und dann die Schmerzen ein wenig nachließen. Das Essen mußte ich ganz einstellen, nur ein wenig trinken und auch das blieb nicht im Magen. Trotzdem ich viel medizinierte und in Kliniken gewesen war, wurden die Schmerzen immer heftiger, und ich, weil ich nirgends Hilfe fand, fühlte mich nahe dem Tode. — Zufällig erhielt eine Gutsbesitzersfrau ein Büchlein von Ihnen. Ich machte, natürlich nicht ohne Mißtrauen, einen Versuch und wandte mich an Sie und dann geschah ein Wunder. Nachdem ich nämlich längere Zeit in der Kur war und die Verordnungen strikte befolgt hatte, wurde mein Appetit und mein Aussehen bedeutend besser. Die Schmerzen nahmen allmählich ab. An Körpergewicht habe ich zugenommen, auch kann ich jetzt alles essen. Hände und Füße sind immer warm. Ich verdanke mein Leben und meine jetzige Gesundheit nur Ihnen allein und bin jetzt der Wahrheit gemäß mit dem Erfolge außerordentlich zufrieden.

Frau **A. Reisewitz**, Cosnehnen b. Medenau,
Bez. Königsb. i. Pr.
(L. S.) Beglaubigt: Der Gemeinde-Vorstand. **Poßinke.**

Die am **1. Juli** cr. fälligen

Zinsscheine

werden bereits vom **15. d. Mts.** ab an meiner Kasse kostenfrei eingelöst.

B. J. Baer, Bankgeschäft,
Leipzigerstraße 30.

Gerichtlicher Verkauf!

Das zur **Paul Trentschke**'schen Konkursmasse hier gehörige Warenlager, bestehend aus **Materialwaren** zc., abgeschätzt in Höhe von **1232 Mk. 80 Pfg.**, soll

Donnerstag, den 21. Juni d. Js.,
mittags 12 Uhr

in meinem Kontor, **Markt 17** hierselbst, unter den vor der Versteigerung bekannt zu machenden Bedingungen und Hinterlegung einer Bietungskaution von 150 Mark öffentlich meistbietend im ganzen versteigert werden. Die Besichtigung der Waren und Einsicht des Verzeichnisses kann am Tage des Verkaufs von 9—11½ Uhr vormittags erfolgen.

W. F. Wolter, Konkursverwalter,
Sangerhausen.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

LOKOMOBILEN, fahrbar und stationär, für

Satt-und **Heißdampf**

Bewährte Konstruktion!

- D.R.P. -
1905:
Goldene Medaille.

Filiale: **BERLIN W. 8,** Friedrichstraße 186.
Ueber 16000 Stück verkauft.

Fowler'sche Dampfpflüge

Strassen-Lokomotiven,
Dampf-Strassenwalzen,
Strassen-Aufreisser,

sowie **Wohnwagen, Wasserwagen** u. **Dampfpflug-Geräte** in reichhaltigster Auswahl werden auf der

Ausstellung

der **Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin** vom **14. Juni** bis **19. Juni 1906** ausgestellt und im Betriebe vorgeführt werden.

Zur Besichtigung laden höflichst ein

John Fowler & Co., Magdeburg.

Auskunft wird erteilt: **Auf dem Stande des Ausstellungsplatzes, Reihe 37, No. 118,** in **unserem Bureau** in **Berlin NW., Schiffbauerdamm 21,** sowie im **Central-Hotel in Berlin.**

Von Freitag, den 15. d. Mts.
empfehle ich eine große Auswahl vornehmer
hannoverscher u. mecklenburger Wagenpferde
in egalen Paaren und stadtsicher gefahren.

Halle a. S., Dorotheenstr. 7. Telephon 1195. **Chr. Körber.**

---

ist die leizte u. vervollkommnetste Konstruktion der in mehr als 300000 Exempl. verbreiteten *R. v. Hünersdorff'schen* Haushaltungs-

Buttermaschine

zur fast kostenlosen Herstellung feinster Tafelbutter. Sie wird am Tisch angeschraubt, daher kein ermüdendes Festhalten der Maschine beim Buttern, sondern denkbar bequemste Handhabung, wodurch sich der etwas höhere **Preis** reichlich **bezahlt macht.**

Inhalt:	1	2	3	4	6	10 L.
in Glas. M	3.50	4.-	4.75	5.60	—	—
Metall M	4.25	5.-	5.75	6.50	9.-	10.75

Zu beziehen durch alle einschläg. Geschäfte, wo nicht, direkt von **R. v. Hünersdorff Nchf., Stuttgart.** Weitere hervorragend praktische Haus- und Küchenartikel: **Blitzrührschüssel,** bester Teigrührapparat; **Amerikaner Quirltopf,** bester Schneeschläger und Schlagrahmmacher; **Majonnaiseschüssel; Spätzle-Mühle,** zur schnellen und mühelosen Herstellung der „schwäb. Spätzle"; **hygienischer Seifensparer,** reinlichstes sparsamst. Waschmittel.

Man achte auf die Schutzmarke „mit dem Bären" und weise wertlose Nachahmungen zurück.

Solide Familien

erhalten sämtl. Wäscheartikel, Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche zc. in nur reeller Ware auf Teilzahlung bei

Fr. Gronau, Barfüßerstr. 16.

Strümpfe- Anstricken nur **10** und **15 Pfg.,** aus guter **Wolle** und Baumwolle, sauber gestrickt, auch **neue** Strümpfe gut und billig empfiehlt **Burghardts Strumpfstrickerei,** Gr. Brauhausstr. 1, Nähe Leipzigerstr.

Elfenbein-Seife mit „Elefant",

in Tausenden von Haushaltung, beliebt u. unentbehrlich geword. Zu haben in fast jedem Materialw.-, Seifen- und Drogengesch. Nachahmungsweise man zurück.

Günther & Haussner
Chemnitz-Kappel.

☛ Alleinige Fabrikanten. ☚

Friedmann & Weinstock

Bankhaus. Leipziger Str. 12.

Einlösung von Coupons.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verzinsung von Bareinlagen.
Aufbewahrung und Verwaltung der Wertpapiere.
Schliessfächer in der Stahlkammer.

Abteilung für Kuxe, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.

NEU! Feuer- u. Diebessichere Adolphs-Schränke D.R.P. für Geschäfte u. Private, in allen Formen, Grössen u. Farbanstrichen. Hauptvorzüge gegen die bisher bekannte Bauart: Doppelter innerer Nutzraum bei äusserlich gleicher Grösse, geringeres Gewicht, hervorragend gross. Widerstand bei starkem Feuer, bedeutend billigerer Preis. Deutsche Bank, Berlin 180 St. gek. Offerten gratis d. Vertreter **Franz Weigert,** LEIPZIG, Promenaden Str. 3.

Gelegenheitskauf!

Wegen Umgestaltung meines Geschäfts per 1. Januar 1907 stelle ich den Rest meiner

Sonnenschirme zum Ausverkauf,

teils unter, teils zum Herstellungskostenpreis, um damit zu räumen.

Ergebenst empfohlen

Fritz Behrens, **Schirmfabrik,** Gr. Steinstr. 85, Ecke Neumhäuser.

☛ **Kaiserfedern,** ☚

beste Kontorfeder, in **E f, F** und **M** Spitze, per Gros **2** Mark.

J. Zoebisch, Halle a. S.

Hohe Provisionen

werden für Nachweis projektierter Akkumulatoren-Anlagen sogleich nach Abschluß gezahlt. Diskretion gewährleistet. Angebote unter **7400 B.** an die Exp.

„Feld- u. Kleinbahnen"
Georg Otto Schneider,
Leipzig, Entritzscher Str.
(Freiladebahnhof). Tel. 4315.

Prachtkinderwagen. Ob Bareinkauf mit 10% Rabatt od. bequeme Teilzahlung sage bei Katalogverlangen direkt der Kinderwagenfabrik **Julius Tretbar, Grimma** 122.

Freyburger Weine

eigene Kelterei, garantiert naturrein.

1904er Weiß	60 ₰ a Ltr.	in Fässern
1903er „	50 ₰ a Ltr.	j. Größe
1904er Rot	90 ₰ a Ltr.	u. Flasch.

Weinbergbesitzer **C. Dietrich,**
Fernspr. 29. — Freyburg a. Unstrut.

Kostenlos kann jedermann Einblick in die neueste Herrenstoff-Mode nehmen. Die von der Tuchfabrik **Lehmann & Assmy** in Spremberg N.-L. herausgegebene Musterkollektion ist sehr reichhaltig und enthält großartige Karo-Neuheiten der Saison. Beachten Sie bitte die heutige Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060613025/fragment/page=0004
DFG